

52192
„Ich will den Herrn loben allezeit.“

Gast-Predigt

über

Psalm 34, 2 — 7,

gehalten

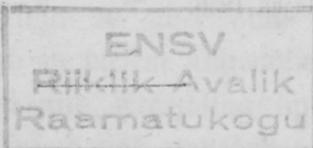
am Sonntage Trinitatis 10. Juni 1856

in der St. Johanniskirche zu Wenden

von

A. J. Huhn,

Prediger und Diacon. zu St. Olai und Oberlehrer am Gymnasium zu Reval.



Als Scherflein zum Neubau der Orgel in der
St. Johanniskirche zu Wenden.

Reval.

Verlag von Franz Kluge.

1856.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät wird von dem Revalschen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistorio desmittelst attestirt, daß in vorstehender Schrift nichts wider die heilige Schrift und die symbolischen Bücher enthalten ist.
 Reval, Stadt-Consistorium, den 24. Juli 1856.

Im Namen eines Revalschen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistorii:
 Präsident Dr. F. G. v. Bunge.

Nr. 173.

G. Gloy, Secr.

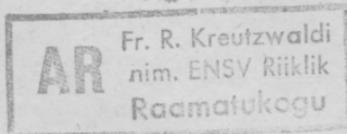
Der Druck wird gestattet.

Riga, den 7. August 1856.

Censor Dr. J. G. Krohl.

Ar 856

Huhn



26616

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen. Amen.

Mit diesem Grusse aus dem Herzen des dreieinigen Gottes grüße ich euch, meine Geliebten, heute in einem besondern Sinn. Es ist heute der Sonntag der heiligen Dreieinigkeit (Trinitatis), der Sonntag, an welchem die Kirche die großen Wunder des dreieinigen Gottes im Gnadenreich, wie sie die hohen Feste Weihnacht, Ostern, Pfingsten uns verkünden, zusammenfaßt in Ein Lob und Eine Anbetung des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Zu diesem Lobe und dieser Anbetung des Dreieinigen dringt es aber auch heute besonders meine Seele, der ich in diesem Augenblicke zu euch rede. Ich stehe ein Gast und Fremdling an dieser Stätte; aber doch nicht so fremd und unbekannt, daß ich's nicht wagen sollte, euch zuzurufen: preiset mit mir den Herrn, und laßet uns mit einander seinen Namen erhöhen. Einmal: sind wir nicht alle Fremdlinge und Pilgrimme hienieden? Müssen wir nicht alle mit einander die Heimath, die bleibende Stätte, suchen? Ist's da nicht lieblich, wenn wir uns auf der oft so beschwerlichen Reise gegenseitig ermuntern und zusammen ein Lied zum Lobe des Herrn singen, und zum Lobe des Herrn ein Wort mit einander reden? Und dann: können Kinder Gottes,

wo sie auch wohnen mögen, fremd gegen einander sein? Sind sie nicht mit einander verwandt, und zwar durch noch viel innigere Bande als die der Blutsverwandtschaft? Drückt uns nicht Ein Schmerz; seufzen wir nicht zusammen unter Einer Last? Aber haben wir zusammen nicht auch Einen Jesum, der sein Leben für uns gelassen, sein Herzblut für uns vergossen? Haben wir nicht Ein Vaterhaus, darin wir geboren, dahin unser Herz sich sehnt? Sind wir nicht Eines Geistes theilhaftig geworden durch das Eine Wort und Sakrament? Meine Lieben, ich denke, wir sind nicht unbekannt mit einander. — Viele Jahre sind vergangen, seitdem ich diese Stätte, an der ich stehe, und diese Stadt nicht gesehn. Mancherlei, zum Theil sehr liebliche Erinnerungen aus den Jugendjahren knüpfen sich an diese Stadt. Vieles ist anders geworden hier, und in mir. Manch Schweres ist durchlebt. Im vorigen Jahre konnten wir an unserem Ort nicht so freudig reden, wie ich heute hier. Es war eine trübe Zeit, in der Angst und Grauen oft über uns gekommen, in der wir oft aus der Tiefe zu Gott rufen mußten. Aber wir haben es da auch erfahren, daß der Herr sich zum Gebet der Verlassenen kehret und der Elenden Seufzen nicht verschmähet. Ja der Herr hat sich erbarmt über Bitten und Verstehen. Er hat uns den goldenen Frieden wieder geschenkt. Wir können uns wieder in Frieden bauen. Was soll' ich sagen? Was wollet ihr sagen, wenn wir darauf zurücksehen? Ich kann nicht anders, und ihr könnet auch nicht anders sagen, als: lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen

heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat.

Geliebte! Mit euch den Herrn zu loben, stehe ich hier. Lasset uns dies Loben lernen aus seinem heiligen theuren Worte. Höret es, wie wir es aufgezeichnet finden

Psalm 34, 2—7.

Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören, und sich freuen. Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlausen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen.

Das soll nach den verlesenen Psalmworten meine arme Rede zu euch sein.

Du aber, großer Gott und Heiland, der du aus dem Munde der Kinder und Säuglinge Dir Macht und Lob bereitest, gib, daß auch wir mit fröhlichem Munde Dich loben mögen. Erwecke unsere Herzen, daß wir solch Loben aus Deinem Worte lernen. O daß unsere Seelen sich reizen und ermuntern ließen, in solchem Lobe und Preise Deines herrlichen Namens zu stehen täglich. Dazu segne denn auch das, was hier geredet werden soll, segne es in Gnaden. Amen.

1.

Ich will den Herrn loben.

Wer ist dieser Herr, von dem es in unserm Psalm heißt: ich will ihn loben? Könnte jemand noch so fra-

gen, nun dem müßten wir entgegnen: wahrlich dieser Herr ist doch kein Unbekannter. Er hat sich ja nicht unbezeugt gelassen. Er hat sich geoffenbart. Es ist derselbe Gott, der Himmel und Erde gemacht, der jetzt von Neuem um uns seine Werke so prächtig entfaltet, dessen Wunderarm wir in Wald und Feld, auf Bergen und in Thälern spüren können. Es ist derselbe, der da spricht: ich bin der Herr dein Gott, derselbe, der aus des Himmels Höhen auf unsere arme Erde gekommen, unser Fleisch und Blut an sich getragen. Derselbe, der in der Krippe von Bethlehem gelegen und am Kreuz von Golgatha gehangen. Auf ihn haben hoffend die Väter im Alten Bunde gesehn. Ihn hat im Geiste David geschaut, da er unseren Psalm gesungen.

Jesus Jehovah ist's, der da spricht: wer mich sieht, der siehet den Vater, und von dem der Apostel ruft, daß die Herrlichkeit Gottes in seinem Angesicht zu sehen. Nicht in die Höhe und nicht in die Tiefe sollst du Mensch fahren, um den Herrn deinen Gott herunter oder herauf zu holen, sondern er ist dir nahe, er ist in deinem Munde, er ist in deinem Herzen. Siehe Jesum an, wie er im Evangelio leibt und lebt. Da hast du den Herrn, von dem es heißt: ich will den Herrn loben.

Und fürwahr, erst wenn wir in Jesu dem wahrhaftigen Menschen den wahrhaftigen Gott erkennen, wenn der Geist uns gelehrt, ihn unseren Herrn nennen, dann kommt's zum Lobe, dann wird der Vorsatz: ich will den Herrn loben, lebendig täglich. O was ist das für ein Unterschied zwischen dem Lobe Gottes ehe

es Pfingsten wird im Herzen, und wann es Pfingsten geworden! Wie lau und träge, ja wie so ganz ohne Lob Gottes geht der Mensch hin bei den eigenen Gedanken von Gott. Man weiß wol etwas von einem unsichtbaren Gott, aber dieser Gott ist Millionen Meilen weit von einem, was sollte er sich um einen kümmern! Was ist das Gebet zu einem solchen Gott, der einem nicht persönlich in's Herz getreten? Was wird's mit seinem Lobe sein?? — Aber Welch eine neue Welt gehet dem Herzen auf, wenn der Pfingstgeist über einen kommt, wenn der Menschgewordene Herr und Gott einem offenbar wird! Welche Wunder der Gnade entfalten sich da täglich vor einem! Wie wird da das Herz getrieben von Tage zu Tage, von Stunde zu Stunde zu loben, zu danken und zu preisen! Ist solcher Drang nicht in euren Herzen, sehet zu, woran es liegt. Ihr kennet den Herrn dann noch nicht recht. Aber ihr müßet ihn kennen lernen. Ihr dürfet nicht ruhen, als bis ihr mit Thomas zu Jesu Füßen niedersinkend gerufen: mein Herr und mein Gott!

2.

Ich will den Herrn loben.

Loben, das heißt alles Gute, alles Liebenswürdige, das an dem Herrn ist, sich vorhalten, es sich vor Augen setzen, es sich wiederholen, es aussprechen im Herzen und mit dem Munde, vor dem Herrn und vor den Menschen. Wie es in unserem Psalm heißt: sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Nun, meine Lieben, das Loben verstehn wir recht gut, wenn es

Menschen und Menschlichem gilt. Wir haben ein scharfes Auge, wenn es gilt, an uns selbst etwas Gutes und Liebenswürdigen herauszufinden, und finden auch wol Worte, um es auszusprechen. Und doch, ist's nicht so, wie der Apostel sagt: ich weiß, daß in mir wohnet nichts Gutes? Oder wie wir singen: an mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd'? Es wird uns nichts helfen, wenn wir Tag und Nacht auf das sinnen, was doch an uns lobens- und liebenswürdigen sei. Solch Loben wird uns keine Liebe und kein Leben geben. Aber den Herrn loben, das ist unser Leben! Das Gute und Liebenswürdige an Ihm lieben, das schafft Lobens- und Liebenswürdigen an uns. So viel Seliges haben wir am Herrn als wir Ihn loben. So viel erkennen wir ihn, als wir Alles an ihm lieben. Am Herrn muß Alles, wenn ich so sagen soll, abgelobt und abgeliebt werden. Das ist der große und doch so einfache Weg des Heils, von dem es Psalm 50, 23 heißt: wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Das ist der Weg zu der Fülle aller geistlichen Gaben, wie Paulus ihn 1. Cor. 13, 1 zeigt, wenn er sagt: und ich will euch noch einen köstlicheren Weg zeigen: wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Loben und Lieben ist Eins. Ein Lob Gottes ohne Liebe zu Gott ist knechtisch, aber nicht kindlich. Staunen und sich verwundern vor dem Herrn müssen auch die Teufel, aber loben und lieben können nur Kinder Gottes. Und daran zeigt sich's, ob

wir aus Gott geboren, ob das an uns vorgegangen, worauf das heutige Evangelium hinweist. Was aus Gott geboren ist, das ist zum Loben und Lieben des Herrn geboren. Gottes Lob ist das Leben und die Seligkeit der Kinder Gottes hier in der Zeit und einst in alle Ewigkeit. Es ist ihr Element, ihre Lebensluft, darin sie leben. Es ist ihre Freude, ihre seligste Hoffnung, daß sie einmal ungestört und vollkommen werden loben können. Was sie sind, das sind sie zum Lobe der herrlichen Gnade des Herrn.

Darum sehet zu, was ihr wollt, wenn ihr selig werden wollet. Die Seligkeit wird ein ewiges Loben des Herrn sein. Und doch, wie viele sind noch da, die dieses Lob nicht lieben, die die Stätten fliehen, wo man den Namen des Herrn erhebt; die einen Ekel davor haben, in deren Herzen und Häusern kein Lobgesang zu Gott emporsteigt. Und doch wollen die Alle selig werden. Was wollt ihr eigentlich? Kommet ihr auch in den Himmel, würdet ihr auch vor das Angesicht Gottes versetzt, könntet ihr euch selig fühlen? Ich sage: nein. Denn es fehlt euch das Herz, es fehlt euch der Sinn dazu. Herz und Sinn muß himmlisch werden, anders taugt ihr nicht in den Himmel. Merkt ihr nun, was das ist, wenn der Herr sagt: es sei denn, daß jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen?

3.

Aber unser Psalm sagt: ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Allezeit, immerdar loben. Können wir das auch? Können wir loben, wo das Auge weinen muß? Können wir ausbrechen in des Herrn Preis, wenn das eigene Herz einen verdammt, wenn das Elend von Innen und Außen nur zum Seufzen und Klagen dringt? Sind in dem Bibelbuch lauter Lob- und Dankpsalme, oder gibt's nicht auch viele Klage- und Buß- und Thränenpsalme? Wohl wahr. Darum heißt's aber auch in unserm Psalm: ich will den Herrn allezeit loben, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Diese Worte geben allerdings dem Klagen und Seufzen und Flehen und Schreien zu Gott seine Zeit, aber sie sagen uns auch dies Fröhliche und Selige: Du brauchst nicht in Deinem Klagen und Weinen stecken zu bleiben, du brauchst dich von deinem Leid und deiner Traurigkeit nicht so herunterdrücken zu lassen, daß du dich nicht in dem Herrn freuen, ihn nicht loben und preisen dürftest. Nein, du darfst aus jeder Klage und aus jedem Leid heraus und in das Lob Gottes hinein. Aus deinem ganzen Sündenelend sollst Du dich herausreißen und in die erworbene Herrlichkeit hinein. Gott hat dich nicht zum Klagen und Weinen, sondern zu seinem Lobe von Neuem geboren. Du darfst auch mitten in der Trübsal loben. Es ist ja auch immer noch etwas zum Loben und Danken da. Bedenke es recht. Daß du dein Stücklein Brot hast, daß du am Abend ruhig dein Haupt niederlegen kannst, daß dir täglich von des Herrn Tisch für deine Seele gegeben wird was du brauchst, ist Lobes und Dankes werth, denn du hast's nicht verdient, du hast's aus Gnaden, du hast also alle-

zeit und immerdar Ursache Gott zu loben. Ja dies Immerdarloben ist ein Privilegium der aus Gott Geborenen, die Jesum in Wahrheit ihren Herrn nennen. Was ihnen auch widerfahren mag, der Geist Gottes lehrt sie, daß es ihnen zum Besten dienen muß. In welcher Tiefe der Noth und Anfechtung sie auch liegen mögen, sie dürfen und sollen den Herrn in der Höhe loben. Und thun sie das, wie selig können sie dann hier schon sein!

Lieben Christen, es ist doch wol niemand unter uns, der nicht in irgend einer Noth zu Gott dem Herrn gebetet. Und es wird noch manche Noth kommen, da ihr beten werdet. Wie werdet ihr's machen, wie habt ihr's gemacht? Wißt ihr, was Vater Luther sagt? Fang' dein Gebet mit Loben an. Das ist ein Rath, der sich bewährt. Wir lassen uns nur allzu leicht von dem Sichtbaren und Fühlbaren einnehmen; der gegenwärtige Mangel, die drohende Gefahr und Noth, die Sündenschuld, die wir fühlen, machen uns fleingläubig. Da geht es denn mit dem Gebet schlecht. Wir können's dem Herrn nicht zutrauen, daß er hören und helfen kann und will. Was ist da das Gerathenste? Denke zurück, wie oft Er dich gehört, wie oft er dir geholfen. Denke, wie oft du es erfahren, daß Er kann und will, wie oft er dir die Sünde vergeben, wie oft er dich beschämt in deinen argen Gedanken. Lobe Ihn für das was du also erfahren. Erfahrung, wenn sie also in Gottes Lob treibt, bringt Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Hoffnung hält an am Gebet. Hoffnung nimmt

was zukünftig ist, schon als gegenwärtig. D^u fangt euer Gebet immerdar mit Loben an, so wird es ein rechtes sein!

4.

Nun heißt's weiter in unserem Psalm: meine Seele soll sich rühmen. Meine Seele soll sich rühmen — wie klingt das? Ja, das klänge schlecht, das klänge nach Eigenlob, wenn nicht dabei stände: meine Seele soll sich rühmen des Herrn. Also des Herrn, des Herrn soll meine Seele sich rühmen beim Loben. Ja das soll unsere Seele, wenn anders wir erkennen, was dieser Herr ist und was wir an ihm haben. Welcher elenden Dinge haben wir uns vielleicht gerühmt? Soll ich sie nennen? Ein glattes Gesicht, ein hübsches Haus, hübsche Meubles oder Equipage, elegante Kleider, ein bißchen Wiß und Verstand, eine Auszeichnung vor der Welt, Umgang mit diesem oder jenem aus den Vornehmen, ja sogar Fressen, Saufen, Spielen, Narrentheidinge, Sünden und Schanden, von denen der Apostel sagt, daß wir uns ihrer schämen müssen, wenn wir daran denken, daß wir von ihnen geknechtet gewesen, und was für Frucht sie uns gebracht — — das, das sind die Gegenstände des Ruhmens bei noch gar vielen, die sich Christen nennen. Und der Herr, der liebe Herr mit seiner Güte und Treue, mit seinem Erbarmen, mit seinem reichen Gnadenhimmel, wie ist Er doch so ausgestrichen aus dem Register der Dinge, die gerühmt und gelobt werden und die bei der Welt so hoch angeschrieben sind? Mensch, hast du es je bei dir bedacht, was das heißt, der große

Gott, der Herr aller Herrn und König aller Könige thut sich zu dir, sucht Umgang mit dir, zieht dich aus deinem Elend in seine Herrlichkeit?! Was gibt man doch darauf, wie hört man nicht auf, sich dessen zu rühmen, wenn ein Angesehener dieser Welt mit einem ein Wort gesprochen oder einen ausgezeichnet. Wie weiß man das bei jeder Gelegenheit anzubringen. Und nun redet der Herr dein Gott zu dir, nun thut Er der Hohe und Erhabene sich zu dir dem elenden Wurm. Bedenke es, das thut der große Herr und Gott an dir. Wer ist Er und wer bist Du? — — Bedenkst du's, glaubst du's, hast du's erfahren, kannst und mußt du's bekennen: ja der Herr mein Gott hat sich meiner erbarmt, er hat mich den Ärmsten erwählt: dann mußt du auch bleiben bei den Worten unseres Psalmen: meine Seele soll sich rühmen des Herrn; dann muß es heißen bei dir: fahre hin aller andere Ruhm: ich darf mich meines Herrn rühmen! Ich darf singen und sagen:

Ist Gott gleich Alles und ich nichts,
 Ich Schatten, Er die Quell des Lichts,
 Er noch so stark, ich noch so blöde,
 Er noch so rein, ich noch so schnöde,
 Er noch so groß, ich noch so klein:
 Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

5.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn. Damit hat die Seele ihre Seligkeit und ihr volles Genüge hier schon. Das ist gewiß: wenn ich nur Dich habe, so

frage ich nicht nach Himmel und Erde. Aber die Andern sollen auch was davon haben, wenn meine Seele sich rühmt. Rühmt sie sich selbst und sucht ihr eigenes Lob, so haben die Andern nur Schmerz und Leid und Verderben davon. Rühmt meine Seele sich aber des Herrn, dann geschieht das was unser Psalm sagt, nemlich: daß die Elenden hören und sich freuen. O merkt das, die ihr es mit Elenden zu thun habt, merkt das, wenn ihr Elende trösten und aufrichten wollt, welsch Elend es auch sei, darin sie stecken, leibliches oder geistliches, selbstverschuldetes oder von Außen Gekommenes. Merkt es, ihr Ehegatten, die ihr neben einander geht, und eins kann sich aus seinem Elend, aus seiner Sorge und Plage nicht herausmachen. Weinet mit den Weinenden, das ist wahr. Versetzt euch in die Noth des andern. So will's der Herr. Die Noth des andern Gliedes soll als die eigene Noth gefühlt werden. Aber bleibet mit den andern nicht liegen in ihrem Elend. Habt ihr den gnädigen und barmherzigen Herrn erfahren in eurem Leben, müßt ihr's Ihm sagen: Herr, wer bin ich, daß Du mir so oft aus dem Elend geholfen, daß Du mir immer wieder die Sünde vergeben: auf und verschweigst das nicht den Andern, erzähl't's ihnen, rühmt euch vor ihnen des Herrn aus eurer eigenen Erfahrung; sagt's ihnen: so und so ging's mir, das und das drückte mich, so elendiglich war ich damals, und er hat sich meiner erbarmt der Herr. O wenn die Elenden das hören würden aus unserem Munde, sie würden sich freuen und ein Herz zu dem Herrn fassen. Sie wissen vielleicht nicht, wie sie's an-

fangen sollen, sie wagen es nicht den Herrn anzugehn. Aber wenn sie sähen, daß solche Glende wie wir sind, sich des Herrn rühmen können, dann bekämen sie Muth zum Herrn zu kommen. Wenn wir als die Glendesten uns unter die Glenden stellten und dann des Herrn uns rühmten, ob wir nicht aus Glenden fröhliche Leute machen könnten! Liebe Mitchristen, wollt ihr lieben das was ihr lieben sollt, vergeßt das Loben des Herrn nicht. Wollet ihr helfen den Glenden, so sei eure Seele bereit sich des Herrn zu rühmen.

6.

Und was ist das für ein köstlich Ding, wenn man auch die Glenden dazu bringt, daß sie mit einem den Herrn loben. Darauf geht das Herz des Heilandes aus, dazu dringt sein Geist, daß sie alle die Erlösten mit Einem Herzen und mit Einem Munde loben Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi. Ein rechter Vater und eine rechte Mutter sehen's gern, wenn sie alle ihre Kinder zum Lobe Gottes zusammen um sich haben können; es schmerzt sie, wenn eines der Ihrigen seinen eigenen Weg geht und düster und sauer sieht, wo es fröhlich zu Gott sein sollte. Wiederum ist es ihres Herzens Freude, wenn aus aller Kinder Herz und Mund zusammen Ein fröhlicher Lobgesang emporsteigt. So haben wir's, die wir doch arg sind, gern. Um vielmehr wird's der Vater im Himmel gern haben!

Darum ruft der Sänger in unserem Psalm, er ruft es allen Kindern Gottes zu: Preiset mit mir den Herrn, und laffet uns mit einander seinen

Namen erhöhen. So hat Jesus der Herr für die Seinen gebetet: daß sie Eins seien. Einssein der Glieder Christi unter einander, das ist die Stärke des Reiches Christi hienieden. Zwei und drei Sünder, die Eins sind in Christo, können die Hölle zittern machen. Umgekehrt aber werden tausend Christen, welche Macht und Gewalt sie auch haben mögen, vom Feinde in die Flucht geschlagen und zerstreut und zerstört, wenn sie nicht Eins sind. Euer Haus und Euer häusliches Leben, die Kinderzucht und alle gute Ordnungen zerfallen, wenn ihr nicht Eins seid in Christo dem Herrn. Eure Ehe, ihr Ehegatten, ist auf Sand gebaut, wenn ihr nicht zusammen festhaltet an Christo. Fragt ihr, wie fangen wir's an? Es ist nicht schwer. Der Mann spreche zum Weibe und das Weib zum Mann und der Vater zu den Kindern und der Herr zu seinen Untergebenen: preiset mit mir den Herrn und laffet uns mit einander seinen Namen erhöhen. Thut euch täglich zusammen zum Preise des Herrn und erhöht mit einander seinen Namen. Wo das geschieht, da müssen alle Feinde weichen, da muß Alles, was selbstfüchtig zerstören und zerreißen könnte, herunter. Wo des Herrn Name erhöht, da tritt der eigene Name, das eigene Ich, dieser Störer alles wahren Glückes und alles wahren Friedens, zurück: da wird aus vielen Seelen Ein Herz und Eine Seele, Ein Sinn und Wandel, Ein Denken und Thun nach Christo. Da wird des Einen Leid von allen getheilt, des Einen Freude durch Aller Freude erhöht. Wo die Glieder des Leibes Christi einträchtig bei einander wohnen und mit einander den Herrn

preisen und seinen Namen erhöhen, daselbst verheißt der Herr Segen und Leben, wie ihr es im 133, 3 Psalm lesen könnt, und vor allem den geistlichen Segen in allerlei himmlischen Gütern.

Darum, meine Geliebte, wie David, der Mann nach dem Herzen Gottes, uns heute zuruft: preiset mit mir den Herrn: so rufe ich es euch jetzt im Namen Gottes selber zu. So rufe es täglich einer dem andern zu, und sage ihm dann auch, wie David es uns sagt, was ihn dringe und bewege, auch die andern zum Preise des Herrn zu ermuntern.

7.

Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Ja Er läßt sich finden der gnädige und barmherzige Herr, und von den Elendesten am allerersten, wie unser Psalm ausdrücklich sagt: da dieser Glende rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöthen. Dieser Glende — dabei denkt an einen recht Glenden. An David, als er von Saul verfolgt ward, oder als er den schrecklichen Sündenfall gethan. Denket an das Cananäische Weib mit ihrer vom Teufel besessenen Tochter, an die zehn Aussätzigen mit ihrer ekelhaften Krankheit, an den Blinden mit seinem Gebrechen, das ihn der lieben Sonne Licht nicht schauen ließ, an Petrus, als er versinken wollte und seine Seelenangst in jenem Augenblicke, an den Schwächer am Kreuz und an die Uebelthaten, die auf

seiner Seele brannten. Das ist für dich geschrieben, mein Bruder, meine Schwester, und für mich. Wir sind die Glenden. Da im Evangelium finden wir das Wort für unser Glend. Das rufe, was da der Glende ruft, und der Herr wird dich hören, der Herr wird dir antworten. Denn unser Gott hat ein Herz und einen Mund für uns Menschenkinder. Er hat Worte für uns, er redet zu uns. Die Bibel ist Gottes Wort. Geh' in dies Wort, wenn dein Herz den Herrn sucht: da findest du ihn. Geh' in dies Wort, wenn dein Herz eine Frage an den Herrn hat: da antwortet er dir. Und wenn du gebetet, gerufen, geschrien zum Herrn, dann denke an das, was den Knaben Samuel gelehrt ward, das er sagen sollte: „rede Herr, dein Knecht höret.“ Sei stille vor dem Herrn; er wird dir antworten. Wir überhören nur zu oft seine Antwort, weil unser Herz sich nicht stille machen läßt. Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen. Wir übersehen die Hülfe des Herrn und seinen rettenden Arm, weil wir uns nur gar zu oft in dem unruhigen Meer der eigenen Gedanken umtreiben lassen und nicht durch Stillesein in Gottes Gedanken und Wege eingehen. Wir machen uns eigene Vorstellungen von Gottes Erhörungen und Hülfen, so daß, wenn die wirklichen Hülfen und Erhörungen Gottes kommen, wir dieselben nicht als solche erkennen. Wir sind hundertmal immer wieder mit einer neuen Bitte da, ehe wir auch nur einmal in Stille, in Glauben und Geduld die Eine Bitte abwarten, die wir vom Herrn gebeten haben. Solch ein armseliges Gemächte sind wir, und so schlecht machen wir's solchen

großen Gottes-Verheißungen gegenüber, wie sie uns noch heute das Wort des Herrn gibt. Bleiben wir nun bei dem Anblick dieser unserer Armseligkeit hängen, lassen wir uns dadurch abhalten vom Loben und Preisen und Suchen und Anrufen des Herrn, weil wir es immer nur so schlecht gemacht, weil es immer noch nicht zu was Rechtem gekommen: dann müssen wir wol verzagen und wie die ungeduldigen Kinder, eben weil es ein und zwei und dreimal nicht gegangen, wie wir wollten, Alles wegwerfen und sagen: was hilft's, ob ich's auch versuche, es geht doch nicht, es wird doch nicht besser; das alte Elend ist immer wieder da.

Lieben Menschen, die ihr so denkt, meint ihr, der Herr wisse nicht, was für ein Gemächte wir sind? Er wisse nicht, wie schwach und erbärmlich es in uns zugehe? Was meint ihr wol, warum hat der Heiland uns die Geschichte vom Pharisäer und Zöllner erzählt? Daß wir wie der Pharisäer bei unserem Beten und Loben und Danken allerhand Eigenes und Selbstgemachtes herausframen, oder — daß wir uns in unserer ganzen Armuth und in unserem ganzen Elend vor das Angesicht Gottes stellen sollen? Daß wir uns in uns selbst bespiegeln sollen, oder — daß wir, wenn wir in uns gegangen, zu Ihm aus Herzensgrund rufen mögen: Gott sei mir Sünder gnädig?

Nun, ihr werdet über die Antwort auf diese Frage nicht in Zweifel sein. Und unser Psalmtext drückt sie euch recht in's Herz, wenn er sagt:

8.

Welche Ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden.

Welche Ihn ansehen. Was ist's, wenn es nicht zum rechten Loben und Preisen des Herrn, wenn es nicht zum seligen Erfahren seines Antwortens und Helfens kommt? Du siehst dich zu viel an, du siehst die Noth und das Elend, darin du gerade bist, zu viel an. Du sollst's freilich ansehen. Du sollst deine Sünde und Schuld erkennen. Du sollst nüchtern die Noth auch für Noth, die Züchtigung für Züchtigung, das Gericht für Gericht halten. Aber du sollst bei diesem Anblick nicht hängen bleiben. Das will Gott nicht. Nicht du mit deiner Sünde und Noth bist allein da, sondern Gott dein Heiland ist auch noch da. Siehst du den nicht an, so verleugnest du Ihn. Ach, das ist der Fluch des irdischen, weltlichen Sinnes, das unselige Sinnen und Trachten des unbefehrten Herzens: wie es in guten Tagen seines Gottes vergißt, Ihn nicht dankt, sondern sein Auge nur nach dem gehen läßt, was in der Welt ist: so ist es in bösen Tagen mit seinem Blicke gebannt an sich selbst und an das eigene Elend, kann nicht wegsehen davon, kann Ihn den Herrn nicht ansehen. Es lasse sich lösen von diesem Bann und Fluch wer noch darunter liegt, wer ihn fühlt und darunter seufzt. Es kehre seine Augen weg von sich und von allem Sichtbaren, es wende sich von allen eigenen Gedanken und Sorgen und Grämen, wessen Angesicht nicht zu Schanden werden will. Ja, tauche deine Sünde und Schuld auch immer wieder auf,

dränge sich das Zerrbild deines alten Wesens immer wieder zwischen Gottes Bild und dein Herz, mußt du auch sagen: nein, ich kann, ich kann es nicht vergessen was ich dort geredet, da gethan, es ist wie ein Mord in meinen Gebeinen: hast du's nur rein aus deinem Herzen ausgeschüttet und unter Jesu Kreuz gebracht, hast du's dem Herrn bekannt und Vergebung der Sünden empfangen da wo du sie gewiß findest: — nun so wende dich weg davon nach dem Zuruf des Apostels: ich vergesse was da hinten ist und strecke mich nach dem das da vorne ist — wende dich dem Herrn zu und siehe Ihn an. Siehe Ihn an den Gefreuzigten. An Ihm ist deine Sünde abgethan. Siehe sie an die ausgereckten Arme. Nach dir breiten sie sich aus, für dich bittet sein Mund: Vater vergieb! Deinen Fluch wandeln die durchgrabenen Hände in Segen und wollen dir den Frieden geben, den die Welt nicht hat. O siehe Ihn in sein brechendes Auge! Der letzte Blick der Liebe und des Erbarmens, er gilt dir! Und wie Er da am Kreuz nach dir geblickt ehe du geboren warst, so sieht Er heute auf dich. Denn Jesus lebt. Und wir sollen auch leben. Ist unser Glend gestern und heute dasselbe und wird's morgen wieder sein, so vergesset es nicht: Jesus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. Welche Ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. O sehet Ihn nicht bloß an, laufet Ihn an! Ihr kommt Ihm nie zu ungelegener Zeit. Uns kommt man wol oft ungelegen. Auch die geduldigste Mutter wird unwillig, wenn ihr Kind zu oft mit derselben Unart, mit derselben Klage kommt. Nicht so das

Herz des Heilandes. Ihr könnet hundertmal mit derselben Noth, mit derselben Bitte, mit derselben Klage kommen. Er wird euer Angesicht nicht zu Schanden werden lassen. Nur kommet. Nur machet ihm nicht die Schande und den Schmerz, daß ihr nicht höret, wann Er ruft, daß ihr euch nicht finden lasset, wann Er euch sucht. Nur sehet Ihn an und laufet Ihn an. Laufet Ihn an, je öfter, je zudringlicher, desto besser!

D höret die große Bitte aus seinem eigenen hohenpriessterlichen Munde Psalm 69, 7: laß nicht zu Schanden werden an mir, die deiner harren, Herr Herr Zebaoth, Laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen, Gott Israels. So hat Er selbst zum Vater gebetet, und der Vater sollte zu Schanden werden lassen die Ihn den geliebten Sohn ansehen und anlauen? Nein, das kann Er nicht. Denn Er ist ein wahrhaftiger Gott. Was Er zusagt, das hält Er gewiß. Das ist die Bitte seines Sohnes: laß nicht zu Schanden werden an mir, die dich suchen. Da ist Sein Wort: welche Ihn ansehen und anlauen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Dabei bleibe, meine Seele. Dafür lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. O Geliebte, das ist alles Lobes werth. Lasset euch denn zu solchem Lobe reizen. Ich bitte euch: lasset euch mit Gott versöhnen. Reißt euch heraus aus Seufzen und Klagen und Weinen, werfet es hin; ihr dürfet es. Ihr dürft den Herrn loben! Ach, daß wir es Alle einmüthiglich und mit Einem Munde thäten! Daß keines dahinten bliebe! Daß wir uns Alle dereinst vor dem Gnadenthron lobend und

dankend und anbetend wiederfänden und keines von uns dort fehlte! Herr Gott, Du kannst es schaffen, Du kannst es geben. O schaff' und gib es zur Ehre Deines Namens. Amen.

V o t u m.

Ich will den Herrn loben allezeit. Steht's so in deinem Herzen, liebe Gemeinde, nun so erhöre dich der Herr in der Noth, der Name des Gottes Jacob schütze dich; Er sende dir Hülfe vom Heiligthum und stärke dich aus Zion. Er gebe dir, was dein Herz begehrt und erfülle alle deine Anschläge. Amen.



Ar 856-02

Huhn, A.

82

Druck von Lindfors Erben.